



Bäredienscht

E Morge vo de Bärner Bärewärter

Fotos: Mattias Nutt

Text: Denise Utiger

Bären hautnah fotografieren ohne Teleobjektiv: Als erstes überhaupt durfte das bärn!-Team der morgendlichen Fütterung in den Stallungen beiwohnen – ein unvergessliches Erlebnis. Die beiden Administratoren der Facebook Fanpage «Urs und Berna» und Mitbetreiber von «Bär Finn», Denise Utiger und Mattias Nutt, konnten die beiden Bärenwärter des BärenParks Bern einen Morgen lang bei ihrer Arbeit begleiten.

«Einmal Naturejoghurt bitte!»

8.00 Uhr: die Bärenwärter Walter Bosshard und Heinz Stämpfli sind bereit für einen neuen Arbeitstag im BärenPark Bern. *Aus den Stallungen hört man schon die Bärenfamilie ziemlich vehement und lautstark an den Toren kratzen.* Der Hunger ist offenbar gross und die Vorfreude auf das leckere Zmorge, das sie hinter den Eisenschiebern erwartet, noch viel grösser. Auf dem Boden der Ställe findet sich alles, was das Bärenherz begehrt: Fenchel, Karotten, Salat, hartes Brot, «Gipfeli» und noch viel mehr. Joghurt wird auf Salat verteilt, angereichert mit einem Stärkemittel für das Fell. Endlich werden die ungeduldigen Bären erlöst: Zuerst wird der Schieber zum Gehege von Björk, Ursina und Berna hochgezogen, dann darf auch Finn in sein Abteil kommen. Gierig stürzen sie sich auf die Leckereien, die sie in ihren Ställen auffinden. Die überwältigten, unbekanntenen Besucher werden grosszügig ignoriert.

«Wir haben grösste Hochachtung vor den Bergbauern»

8.30 Uhr: Die Bärenwärter packen Schaufel und Eimer und machen sich daran, die Aussengehege zu reinigen und die «Hinterlassenschaften» einzusammeln. «Momentan sind es etwa 50 kg Kot pro Tag. Zur Hochsaison, wenn sie dann mehr fressen, wird es noch viel mehr sein.» Die Arbeit wird zusätzlich durch die topologischen Gegebenheiten der Gehege erschwert. «Seit wir hier arbeiten, haben wir den grössten Respekt vor Bergbauern», meint Walter Bosshard. *Finn beginnt in der Zwischenzeit schon wieder ungeduldig an den Schiebern zu kratzen, er will wieder raus, muss aber noch warten.* Zuerst wird das Futter in den Gehegen versteckt, damit die Bären mit der Futtersuche beschäftigt sind. Anschliessend gilt es, einen Baum, der sich bereits bedenklich Richtung Zaun neigt und schliesslich eine wunderbare Brücke zu den Besuchenden bilden würde, unter Strom zu setzen, damit die «Kletterbären sich davon fernhalten. Während dieser Zeit im Gehege tauchen die ersten Besuchenden auf. Eine Gruppe chinesischer Touristen fragt

vergnügt: «Are you the bear?» Nein die sind noch immer in ihren Ställen und erhalten jetzt von Heinz Stämpfli ein «Hundeguetzli». Dabei zeigt sich, wie so ein Bär blitzschnell reagieren und seine Krallen ausfahren kann.

«Das si eifach verruckti Cheibä!»

10.00 Uhr: Jetzt dürfen die Bären wieder ins Freie, Zeit für eine wohlverdiente Pause. Danach macht sich der Chef-Bärenwärter Walter Bosshard an die administrativen Arbeiten im Büro, den Schirm mit den Bildern der Überwachungskameras stets im Auge. Derweil rüstet Heinz Stämpfli das Gemüse für den nächsten Tag. Das kommt aus dem Seeland und ist von bester Qualität. «Im Sommer essen sie fünf ganze Kisten Futter am Tag. In der Ecke entdeckte ich eine Mausefalle. «Wenn wir eine Maus fangen, dann legen wir sie in den Stall von Björk. Der frisst sie dann immer als erstes», schmunzelt der Bärenwärter.

Auf dem darauf folgenden Rundgang wird zuerst ein Generator, der bei Stromausfall für den Notstrom sorgt, dann werden die Notrufsäulen, deren Verbindung direkt zum Telefon des Bärenwärters führt, kontrolliert. «So zweimal pro Tag gibt es einen Fehlalarm. Manchmal hat es eine Mutter am anderen Ende der Leitung, die sich entschuldigt, weil das Kind auf den Knopf gedrückt hat», berichtet Stämpfli. Auch die Pumpe, die das Wasser aus der Aare in das Becken des BärenParks pumpt, wird täglich geprüft. Das Becken reinigt Heinz Stämpfli mit dem Netz und fischt Abfall heraus, so wie er auch heruntergefallene Gegenstände wie ein Fischer aus dem BärenPark holt. Während des Rundgangs nimmt sich Heinz Stämpfli ein bisschen Zeit, um «seine» Bären zu beobachten. «Das si eifach verruckti Cheibä!», meint er angesichts der Bärenmädchen Ursina und Berna, die zuoberst auf dem Baum herumturnen.

Als langjährige Bärenwärter hätten sie noch viele Anekdoten von ihrer Arbeit im alten Graben und im neuen BärenPark zu erzählen, die Berner Bärenwärter. Aber das ist eine andere Geschichte ...

Mattias Nutt ist Bündner, Bärenfan, Touristiker, Fotofreelancer und Herausgeber des Fotobuchs «Die Berner Jungbären» (Infos und Bestellmöglichkeit auf seiner Webseite www.mattiasnutt.ch).

Denise Utiger ist Studentin und der grösste Bärenfan Berns.

